



„Punkte-Pläne“ allein ohne Durchschlagskraft auf Putin

Dr. Klaus Olshausen

Januar 2026

Zusammenfassung

Das letzte Wochenende war medial und politisch vom Einsatz der USA gegen den Präsidenten von Venezuela bestimmt. So fand das Treffen in Kiew, trotz der wichtigen Phase für eine „Ende des Tötens“ in der Ukraine, keine Aufmerksamkeit. Dabei werden Sicherheitsgarantien ein Schlüssel gegen weitere Aggressivität Putins sein. Die an „Punkte-Plänen“ Arbeitenden müssen erkennen, dass Putin Gespräche nur nutzt, um seinen Kampf fortzusetzen. Ein Waffenstillstand erst am Ende aller Verhandlungen macht ihm das leicht.

Das erfordert, an der Doppelstrategie festzuhalten, Verhandlungen für ein Ende des Krieges intensiv voranzutreiben und den Druck auf den Aggressor mit mehr wirksamen Sanktionen und stärkerer Unterstützung der Abwehr der Ukraine zu steigern. So wird das Überleben der Ukraine eher gesichert und werden Putin und der Kreml letztlich von der Erfolglosigkeit ihrer Unterwerfungsstrategie durch Sanktionen und anhaltende Hilfe für die Ukraine überzeugt.

ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



Analyse

Das Wochenende war seit Samstagmorgen, dem 3. Januar, vom Einsatz der USA gegen den Präsidenten Venezuelas bestimmt, der mit der Festnahme von ihm und seiner Frau und ihrer Überführung per Schiff nach New York endete. Dort wurde noch in der Nacht Anklage erhoben. War noch am Freitagabend das Treffen von Europäern und virtuell auch Amerikanern in Kiew am folgenden Tag eine Hauptnachricht, gab und gibt es über das Treffen und seine Ergebnisse am Samstag keine Nachricht. Dabei befinden sich die Gespräche der Ukraine, der USA und Europas auch in einer wichtigen Phase. Es gilt, für ein „Ende des Tötens“ auf dem Stand der Frontlinie wichtige Sicherheitsgarantien der Koalition der Willigen – mit den USA – für die Ukraine zu vereinbaren, die Putin unzweifelhaft klar machen, dass er mit der gesamten Macht dieser Staaten rechnen muss, sollte er erneut aggressiv vorgehen.

Diese Lage ist auch entstanden durch zögerliches Handeln von vielen Staaten der internationalen Gemeinschaft als Antwort auf den brutalen Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine.

Zwei Resolutionen der VN-Generalversammlung vom März 2022 und März 2023 sowie viele Deklarationen anderer Gruppen von Staaten unterstreichen die **Unverletzlichkeit der Staatsgrenzen** und deren **Wiederherstellung** nach Verletzung durch Gewalt. Im Blick zurück wird klar, dass diese Verurteilungen und Beteuerungen über mehrere Jahre nicht zu Handlungen und Maßnahmen geführt haben, denjenigen, der diesen hochgehaltenen Grundsatz seit vier Kriegsjahren konsequent und brutal missachtet, erfolgreich hinter die von ihm verletzten Grenzen zurückzuweisen. Im März 2023 hatten 140 Staaten der VN explizit gefordert, dass Russland alle seine Truppen aus der Ukraine zurückziehen muss. Die Unterstützer der Ukraine konnten und können keine breite Koalition auf dieser Grundlage zusammenfügen, die diese Forderung erfolgreich vorantreiben würde.

Seit dem Amtsantritt von Präsident Donald Trump wird zuerst über einen bedingungslosen Waffenstillstand gesprochen. Die Ukraine stimmt dem zu. Aber Russland will weiterkämpfen, während des Kampfes Gesellschaftsbereitschaft irgendwie aufrechterhalten, aber immer so, dass Putin von keinem seiner Ziele wirklich abrückt.

Seit dem Erschrecken in der Ukraine und dem Entsetzen im freien Europa Mitte November über einen „28-Punkte-Friedensplan“, der die Kapitulation der Ukraine und die dramatische Schwächung, ja Gefährdung, des freien Europa bedeutet hätte, gibt es emsige, ja hektische Bemühungen in Gesprächen der „Europäer“ mit der Ukraine, der Ukraine mit den USA und der „Europäer“ mit den USA, um besonders nachteilige Punkte für die Ukraine zu entfernen oder zu Bestimmungen zusammenzufügen, die Putins „Gewinne“ wenigstens begrenzen sollten.

Dass diese nun bekannten 20 Punkte zu keinem Ergebnis führen können, das nicht den Zielen Putins entspricht, ergibt sich aus der schlichten Tatsache, dass ein Waffenstillstand als 28. bzw. 20. Punkt erscheint, also erst vorgesehen ist, wenn es ein Ergebnis gibt, das Putins Absichten entsprechen wird. Präsident Trump hat anders als im Gaza Krieg den Waffenstillstand nicht als ersten Punkt einer Vereinbarung durchsetzen können.

Deshalb muss die Frage gestellt werden, wann die hektisch „Punkte-Bearbeitenden“ endlich erkennen, dass es Putin nicht um einen für ihn akzeptablen Punkteplan geht, sondern dass er bei aller hinhaltenden Bereitschaft zu Gesprächen weiter nichts anders will als die Unterwerfung der Ukraine durch intensive Fortsetzung aller militärischen Einsätze an der Front und mit Drohnen, Marschflugkörpern und Raketen im ganzen Land, um dann weitere seiner imperialen Ziele ins Auge zu fassen und – auch gegen westlichen Widerstand - voranzubringen.

Die Erkenntnis, dass Putin keinen Waffenstillstand will, verlangt, die Abwehrfähigkeiten der Ukraine durch Europäer und Partner unter Nutzung der Fähigkeiten der USA massiv zu verstärken, ganz besonders in der Luft-



verteidigung einerseits und mit weitreichenden Waffensystemen für Angriffe auf militärische Ziele auch in der Tiefe des russischen Territoriums andererseits.

Gleichzeitig gilt es, die Sanktionen gegen Russland möglichst synchronisiert mit den USA zu verstärken und insbesondere Lücken und Umgehungsmöglichkeiten zu schließen.

Dabei müssen sich die Ukraine und Europa klar sein, dass es für Trump darum geht, den kinetischen Krieg zu beenden, und nicht unbedingt um den fairen, würdigen Frieden für die Ukraine. Und außerdem sieht sich Trumps Unterstützung der Ukraine nach dem Einsatz gegen Venezuela und der „Donroe-Doktrin“ der Nationalen Sicherheitsstrategie dem verständlichen Argument Putins gegenüber, dass Russland nicht weniger ein Einflussbereich zustehe als den USA in „the Americas“.

In dieser Lage kann es entscheidend werden, Trumps immer wieder gezeigte Ungeduld und Ärger mit Putin wegen dessen hinhaltender Taktik und dessen Festhalten an der Unterwerfung der Ukraine für seine Zustimmung zu weiteren Sanktionen und die Fortsetzung des Verkaufs militärischer Ausrüstung zu nutzen. In der Pressekonferenz am Samstag nach dem Einsatz in Venezuela hatte Trump auf eine letzte Frage zu Putin ziemlich unwirsch geantwortet „I am not thrilled with Putin, he is killing too many people“.

Das erfordert, an der Doppelstrategie festzuhalten, Verhandlungen für ein Ende des Krieges intensiv voranzutreiben und den Druck auf den Aggressor zu steigern, um das Überleben der Ukraine zu sichern und Putin und den Kreml von der Erfolglosigkeit seiner Unterwerfungsstrategie durch Sanktionen und anhaltende Hilfe für die Ukraine letztlich zu überzeugen.

Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder.

Über den Autor dieses Beitrags

Generalleutnant a.D. Dr. Klaus Olshausen war von 2006 bis 2013 Präsident der Clausewitz-Gesellschaft. Zuvor war er Deutscher Militärischer Vertreter im Militärausschuss der NATO, bei der WEU und EU, HQ NATO, Brüssel.

Dr. Olshausen gehört auch dem ISPSW Rednermanagement Team an. Weitere Informationen finden Sie auf der ISPSW Website unter <http://www.ispsw.com/autoren-und-rednermanagement/>



Klaus Olshausen